

TRENNUNG

GRENADIERSTRASSE (SCHEUNENVIERTEL)

Die Grenadierstraße (heute: Almstadtstraße) wurde seit dem letzten Drittel des 19. Jahrhunderts Anlaufstelle, Zwischenstation und Lebensmittelpunkt osteuropäischer Jüdinnen und Juden. Hier lebten die, die vor den Pogromen im Zarenreich oder nach dem Ersten Weltkrieg geflüchtet waren. In der Weimarer Republik war die Grenadierstraße ein lebendiges Zentrum osteuropäisch-jüdischen Lebens.

In der Grenadierstraße gab es Betstuben und Synagogenvereine, koschere Metzgereien und Restaurants, Kneipen, Bäcker sowie jüdische Buchhandlungen und Druckereien. Die Sprache der Straße war Jiddisch.

Schon vor und nach 1933 wurden aber das Scheunenviertel und somit auch die Grenadierstraße Zielort antisemitischer Gewalt. Der Nationalsozialismus war das Ende des Scheunenviertels als jüdisch geprägter Ort. Mit den Deportationen ab 1941 wurden die Spuren des jüdischen Lebens im Viertel ausgelöscht.